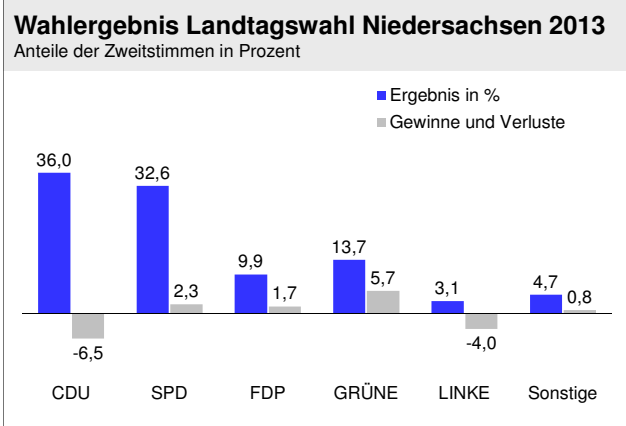


20. Januar 2013

Rot-Grün schafft knapp den Wechsel FDP nur dank CDU-Leihstimmen stark

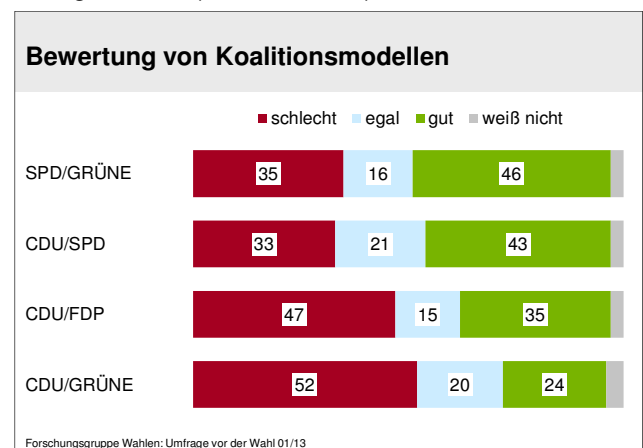
Bei der Landtagswahl in Niedersachsen bleibt die CDU mit 36,0% stärkste Partei, hat aber mit minus 6,5 Prozentpunkten klare Verluste primär in Richtung FDP: Nach heftiger Bewegung in den Tagen vor der Wahl erzielen die Liberalen mit 9,9% (+1,7) ihr bestes Niedersachsen-Ergebnis, das sie zentral den Leihstimmen CDU-naher Wähler verdanken. Die SPD verbessert sich auf 32,6% (+2,3) und die Grünen schaffen mit 13,7% (+5,7) ein Rekordergebnis. Damit hat Rot-Grün im nächsten Landtag 69 Sitze, 68 Mandate entfallen auf Schwarz-Gelb, das mit Niedersachsen das vierte Flächenland seit 2009 an Rot-Grün verliert. Linke (3,1%, -4,0) und Piraten (2,1%) scheitern an der Fünf-Prozent-Hürde. Die Wahlbeteiligung steigt nach einem Einbruch vor fünf Jahren wieder leicht an auf jetzt 59,4% (+2,3).



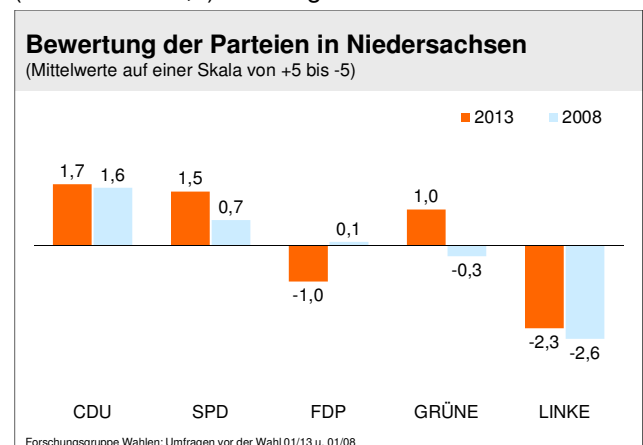
Dass die prinzipiell gut aufgestellte CDU deutliche Einbußen hat, erklärt sich neben relativen sachpolitischen Defiziten mit einem hochsignifikanten Last-Minute-Transfer im schwarz-gelben Lager: Für nicht weniger als 80% der aktuellen FDP-Wähler, von denen sich 43% (alle: 23%) erst kurzfristig entschieden haben, heißt die präferierte Partei eigentlich CDU. Dank Spitzenkandidat, Parteireputation und Regierungsarbeit schafft diese dennoch den Stuserhalt als stärkste Kraft, wobei die CDU – bei einer für die Wähler völlig durchschnittlichen bundespolitischen Komponente – auch von Bundestrend und Kanzlerin profitiert.

Umgekehrt machen der SPD Bundestrend und Kanzlerkandidat zu schaffen, wobei letzterer nach Meinung von 44% aller Befragten seiner Partei bei der Wahl in Niedersachsen geschadet hat (war hilfreich: 14%). Partiiell kompensieren kann die SPD den Steinbrück-Effekt mit ihrer Vor-Ort-Bilanz, wo sie personell, leis-

tungsbezogen und kompetenzspezifisch heute erheblich besser dasteht als 2008. Gleichzeitig profitiert die SPD von der Renaissance des rot-grünen Koalitionsmodells, das nach 33% vor fünf Jahren heute 46% gut fänden (schlecht: 35%). Die Zustimmung zu Schwarz-Gelb ist dagegen von 43% auf gerade noch 35% gesunken (schlecht: 47%).

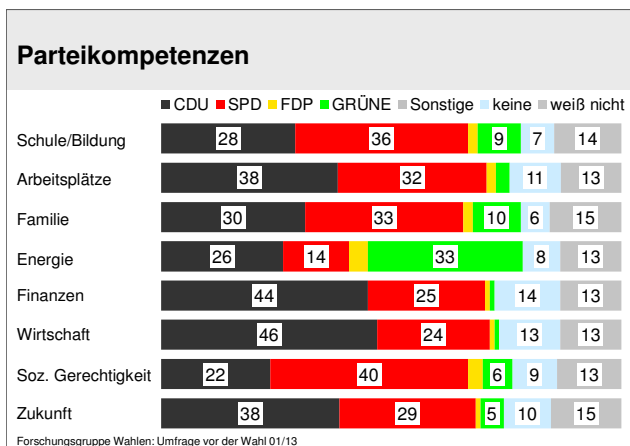


Hauptgrund für die gewachsene Distanz zu Schwarz-Gelb ist ein Koalitionsjunior, der auf der +5/-5-Skala mit minus 0,5 bei der Regierungsbilanz weit unter CDU-Niveau (1,4) liegt. Gleichzeitig meinen 53%, dass Philipp Rösler der Niedersachsen-FDP geschadet hat (war hilfreich: 13%). Trotz Landtagseinzugs rechnen 54% mit dessen baldiger Ablösung als FDP-Bundeschef. Hinzu kommt bei der FDP ein Absturz beim Image als Landespartei auf minus 1,0 (2008: 0,1), das die Linke – nach Ansicht von 60% „als Partei im Westen nicht mehr gebraucht“ – mit minus 2,3 (2008: minus 2,6) allerdings nochmals klar unterbietet.

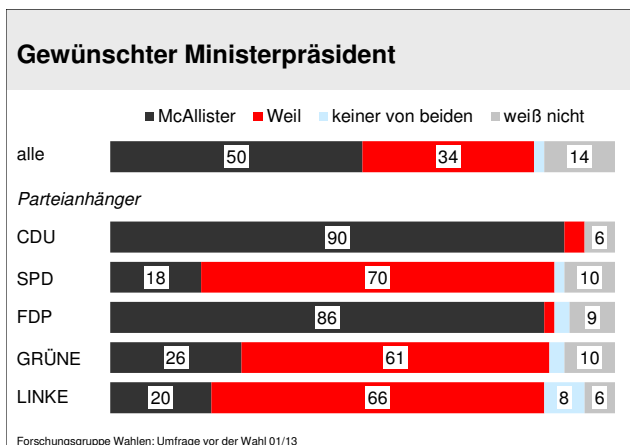


Während die CDU mit 1,7 über stabil hohes Ansehen verfügt, können SPD mit 1,5 und noch stärker die Grünen mit 1,0 ihre Reputation im Vergleich zu 2008 substantziell steigern. Grundlage ist gewachsene Zu-

friedenheit mit rot-grüner Arbeit und speziell bei der SPD deutlich mehr Parteikompetenz: Beim Top-Thema Bildung hat die SPD mit 36% (+8) der CDU mit noch 28% (-4) den Rang abgelaufen, beim zweitwichtigsten Problem, dem Arbeitsmarkt, hat sie mit 32% (+14) ganz erheblich zur CDU mit 38% (-4) aufgeholt.

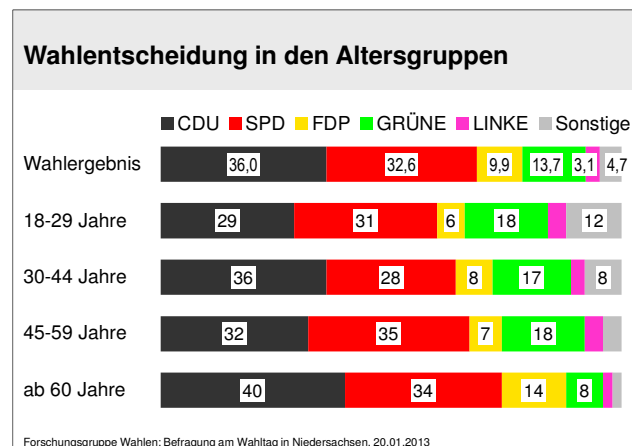


Dafür punktet die CDU mit einem starken Kandidaten, dessen Gesamtplus auf guter Arbeit und hoher Beliebtheit basiert. In Sachen „Glaubwürdigkeit“ oder „Sachverstand“ für die meisten Bürger auf Augenhöhe mit Herausforderer Stephan Weil (SPD), gilt CDU-Amts-inhaber David McAllister als der sympathischere Kandidat, der mit 2,2 auf der +5/-5-Skala das beste Image eines CDU-Kandidaten in den Ländern seit 2009 erzielt. Zwar erreicht auch Weil mit 1,4 eine gute Note, liegt aber letztendlich mit 34% klar hinter McAllister, den 50% lieber als Ministerpräsidenten möchten.

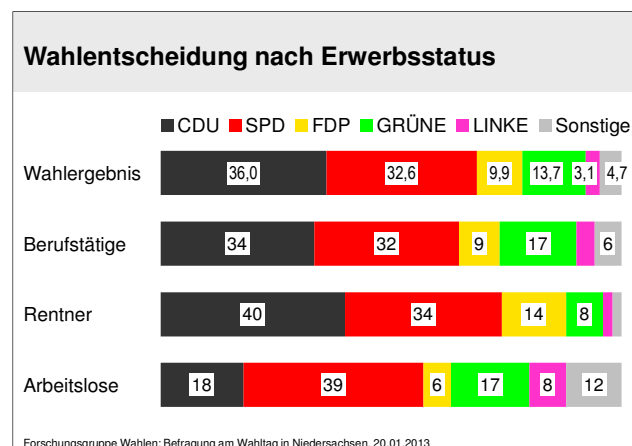


Die Grundlage für den CDU-Wahlsieg legt einmal mehr die ältere Generation: Bei den ab 60-Jährigen holt die CDU 40%, hat hier aber ungewöhnlich heftige Verluste (-10). Konträr punktet die FDP in der Generation 60 Plus überproportional und liegt mit 14% (+4) atypisch weit über ihrem Schnitt. Die Grünen legen bei

den 45- bis 59-Jährigen stark zu auf 18% (+9) und holen bei den unter 30-Jährigen ebenfalls 18% (+5), die CDU verliert hier deutlich und rutscht mit 29% (-8) knapp hinter die SPD mit 31% (+2).



Bei Berufstätigen leicht hinter der CDU, wird die SPD bei Arbeitslosen mit großem Abstand stärkste Partei, die Linke bricht hier auf 8% (-16) ein. In fast allen anderen sozialen Gruppen fällt die Linke unter die Fünf-Prozent-Marke, welche die Piraten, die nach Meinung von 78% „ihre beste Zeit schon hinter sich“ haben, jetzt nur noch bei den unter 30-jährigen Männern souverän nehmen.



Genau wie bei der Bundestagswahl ging es in Niedersachsen im Kern um die Frage, ob Rot-Grün eine schwarz-gelbe Regierung ablösen kann. Doch ob es SPD und Grünen im Bund gelingt, nach Steinbrücks Stolperstart die enorme Popularität der Kanzlerin inhaltlich zu kontern, wurde in Hannover nicht entschieden. Für 74% sagt das Ergebnis der Landtagswahl „noch lange nichts aus über den Ausgang der Bundestagswahl“ – zumal es bis zum politischen Top-Ereignis des Jahres noch acht lange Monate sind. (Mannheim, 21.01.2013).

Herausgeber: Forschungsgruppe Wahlen e.V.

68011 Mannheim, Postfach 10 11 21, Tel.: 0621/1233-0, FAX: 0621/1233-199

Internet: www.forschungsgruppe.de

E-Mail: info@forschungsgruppe.de

Die Zahlen basieren auf einer telefonischen Umfrage der Forschungsgruppe Wahlen unter 1.535 zufällig ausgewählten Wahlberechtigten in Niedersachsen in der Woche vor der Wahl sowie auf einer Befragung unter 20.158 Wählern am Wahltag. Weitere Grafiken und Berichte zur Landtagswahl im Web unter: www.heute.de. Nächstes bundesweites Politbarometer am 25.01.2013. Rundungsbedingte Summenabweichungen sind möglich. Dieser Newsletter kann unter: Bestellung@forschungsgruppe.de für eine jährliche Schutzgebühr in Höhe von € 15,- bestellt werden.